

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 23

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

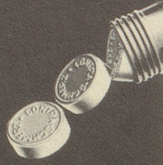
Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Contra-Schmerz

hilft bei Kopfweg, Migräne, Zahnweh, Monatsschmerzen, ohne Magenbrennen zu verursachen.

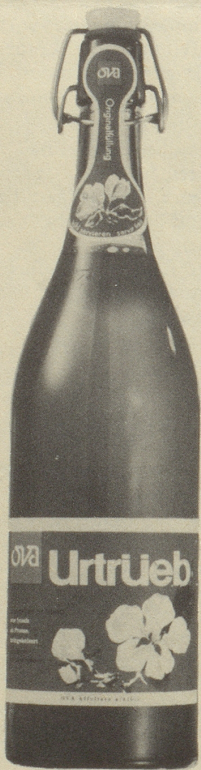
12 Tabletten Fr. 1.85



... 12 Rehböcke, 23 Hasen,
17 Wildschweine *

* solch Weidmannsheil nur auf **HERMES**

Abonnieren Sie den Nebi



Schlank sein
und schlank bleiben mit

Urtrüeb

dem naturtrüben Apfelsaft

Ihnen, das ist glatt! So begehrt war ich noch nie in meinem Leben, und selbiges dauert schon relativ lange. Zufällig hatten wir ganz kürzlich die Wahlen für den Gemeinderat, aber das steht mit dem Folgenden in absolut keiner Beziehung.

Also die Geschichte geht so: Man riß sich um mich! Eine Partei schrieb mir, ich sei aufgeschlossen, weiblickend und realistisch, ich solle doch bei ihr eintreten. Eine andere Partei machte mich darauf aufmerksam, wie kulturbewußt und von aufbauender Opposition durchdrungen ich sei, und wollte mich deshalb auf ihrer Seite haben. Die dritte fand, daß ich ein ausgeglichener Mensch sei, der immer alle Seiten zuerst anhöre, bevor er ein Urteil fälle, und der bestimmt die Anliegen einer Minderheit ernst nehme. (Und ob! bin ich doch selbst meistens eine Minderheit.) Die vierte Partei endlich hatte herausgebracht, daß mir das Wohlergehen aller meiner Mitmenschen am Herzen liege, und die Aussicht auf ihr sorgenfreies Alter mittels eines staatlich organisierten Ruheekkens mich ruhig schlafen lasse. Es ist schade, daß wir in unserem Städtchen nicht mehr Parteien haben. Was da noch alles an lobenswerten Eigenschaften bei mir zum Vorschein gekommen wäre! Ich weiß jetzt nicht, ob ich allein diese netten Briefe erhalten habe, oder vielleicht andere auch. Jedenfalls haben sie mir wohlgetan.

Liebe Frauen in den unterentwickelten Kantonen, laßt schnellstens das Frauenstimmrecht einführen; vielleicht erhaltet Ihr dann auch so schöne Briefe und wißt endlich, was alles in Euch steckt. Nur ist es seit den Wahlen leider so still geworden in meinem Briefkasten, das ist schade. Ich tröste mich aber damit, daß die Parteien jetzt «müesse go regiere» wie weiland der König im Kasperltheater, wenn er auf der Bühne nichts mehr zu sagen wußte. Ruth

Sei zufrieden, Ruth. Vor den nächsten Abstimmungen bist Du dann wieder eine unworbene Persönlichkeit. B.

Das Reh und die Perle

(Erinnerung an eine warme Sommernacht)

Das Haus steht am Waldrand und so nahe, daß man im Schlafzimmerspiegel vis-à-vis vom Fenster jeden sieht, der auf eine Tanne klettern will, vorausgesetzt man liegt im Bett. Auch Eichhörchen und Spechte und Marienkäfer, diese mit dem Feldstecher.

Es war vier Uhr in der Frühe. Ich hörte etwas und weckte den Mann. Männer hören nie etwas. Wahrscheinlich weil sie im Unterbewußtsein wissen, daß sie jedem gewachsen sind mit ihrer Kraft. Sie reden höchstens vom Holz, das sich ausdehnt oder zusammenzieht. Das sind dann physikalische Gesetze

und so langweilig, daß man einschläft.

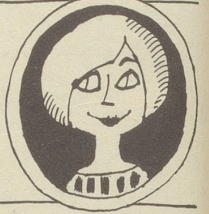
Ich unterbreche ihn mit der sachlichen Feststellung, es könnte ein Einbrecher sein. Schweigen. – Ein Einbrecher mit einem Diamanten, wiederhole ich. (Alle Einbrecher haben den. Sie schneiden damit ein Loch in die Scheibe. Ein rundes. Dann langten sie hinein und öffneten von innen. Das liest man überall.)

«Oder ein Reh mit einer Perle», sagte mein Mann sarkastisch. Ich wollte die blöde Bemerkung nicht hören. «Ja wirklich, es könnte Wild sein.» Zweifel lag in meiner Stimme. «Vielleicht Wildschnecken» meinte mein Beschützer.

Wenn man Angst hat, sind die Augen weit offen oder ganz zu. Meine waren offen. Ich sah in besagtem Spiegel eine Hand an der Baumrinde, einen Arm sich am Ast festhalten, einen Flintenknauf, einen Kopf. «Schau hin», flüsterte ich. Ich vergaß, daß mein Mann Brillenträger ist. Er setzte sich auf und schlug den Kopf an, an einem Querbalken. Chalets haben viele solche. Dann suchte er die Brille auf dem Nachttischchen und warf die Vase mit den Alpenrosen um.

«Alles geht zum Teufel», fluchte er. Jetzt hatte er sie. Aber sie war naß vom Wasser in der Vase. Er putzte sie. Unterdessen war der Mann nach oben verschwunden. «Ich sah ihn, er muß in der Krone sitzen.» Ich sagte das verbissen. – «Wenn er nicht dort ist, bringe ich dich um», war die freundliche Antwort. Als nächstes stellte er seine nackten Füße in die Wasserlache am Boden und gab den Blumen einen Tritt. Das verstand ich. Dann trat er unter das offene Fenster. Ich bewunderte ihn, seinen Mut. Dann: «Hallo Georg, was tust du hier?» «Schießen» lachte der andere. «Was?» fragte meiner. «Wildschnecken!» grinste der Freund.

Die Seite der Frau



Und nach einer Pause: «Oder wenn ich es treffe, das Reh mit der Perle!» «Weidmannsheil!» lachte mein Mann.

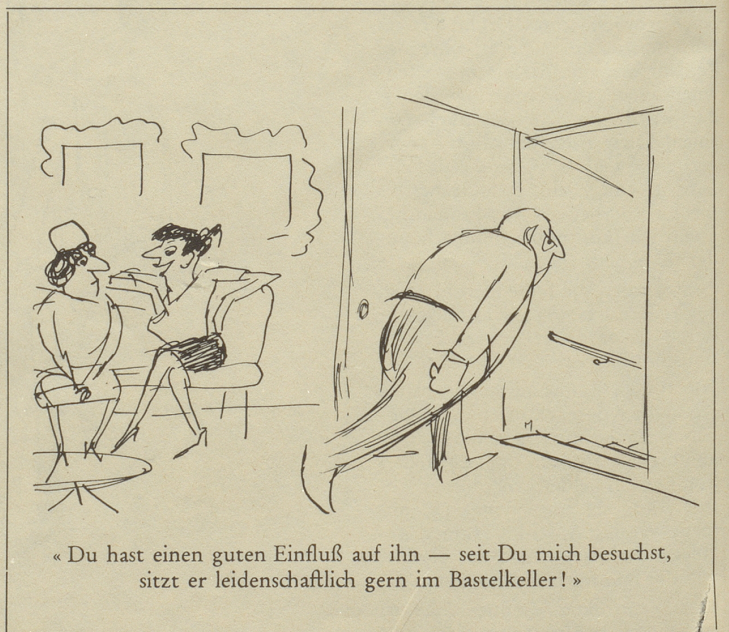
Er schloß das Fenster: «Georg hat den Hochsitz bezogen. Du weißt ja, er ist ein leidenschaftlicher Jäger. Er hat offenbar unser nicht sehr leise geführtes Gespräch gehört. Kein Wunder bei der dünnen Luft hier oben in den Bergen.»

Am Abend rief Georg an. Ich war am Apparat. Er lud uns ein zum Ziemer, dem besten Stück am Reh. Dann sagte er noch, «vielleicht finden wir dabei die Perle.»

Ich streckte ihm die Zunge heraus so weit es ging und hängte ein. Das beste Mittel um Regressionen zu verhüten oder so, sagen die Psychiatres. Angelica Arb

«Versuche, fair zu sein ...»

Die ganze düstere, nebelgraue, nasse Welt war mir verleidet, und die Lektüre der Morgenblätter besserte auch nichts daran. Da hatte der



«Du hast einen guten Einfluß auf ihn — seit Du mich besuchst, sitzt er leidenschaftlich gern im Bastelkeller!»